



Co-Produktion des Barockorchesters und der Marionettenoper

Bestens geglückte „Entführung“

Zwanzig Jahre Marionettenoper Lindau und das fünfzehnjährige Bestehen des Vorarlberger Barockorchesters Concerto Stella Matutina waren der Grund für diese Co-Produktion, die beglückender nicht hätte sein können. Und das trotz der Corona-Bedingungen, die die wenigen Kilometer ins bayerische Lindau fast unüberwindlich werden ließen.

Welch ein Glück, dass man gerade noch vor der neuerlichen Stornierung der Kulturveranstaltungen diese „Entführung aus dem Serail“ zeigen konnte. An vier Abenden in Folge war sie in Lindau und Götzis zu erleben. Ein hoch wertzuschätzender Kraftakt für alle Beteiligten, wenn man zudem weiß, wie schwer diese Oper sowohl für das Orchester als für die Sänger auszuführen ist. Und begeistert fügt man hinzu, dass es eine Ensembleleistung war, die besser nicht vorstellbar ist, ja, vieles übertrifft, was auf großen Bühnen wie aktuell der Wiener Staatsoper zu erleben ist.

Es tut halt den Partituren Mozarts einfach nur gut, wenn sie in schlanker Instrumentalbesetzung musiziert werden. Da stimmt die Balance, der Ausdruck und die Klangfarben, wie hier vor al-

Foto: Christian Flemming



Die Sänger traten zur rechten Zeit zu ihren Puppen

lem die überraschenden der Instrumente aus der Janitscharenmusik. Denn ja, es geht in Mozarts „Entführung“ um den Zusammenprall der islamischen mit der

westlichen Welt, was heute wieder von trauriger Aktualität ist, und die humanistische Entscheidung des Bassa Selim am Ende der Oper wäre des Nachdenkens wert.

Diese Sprechrolle füllte Hubert Dragaschnig würdig aus, so wie das ganze Ensemble stimmig besetzt war. Da war Gloria Rehm als Konstanze mit ihrem wunderbar kultiviert geführten Sopran, und ebenso schön sang und gestaltete Tenor Daniel Johansson den Belmonte. Frisch und sympathisch präsentierte sich das Dienerpaar Theodora Raftis als Blonde und Michael Feyfar als Pedrillo. Der aus Vorarlberg stammende, derzeit an der Hamburger Staatsoper engagierte Martin Summer war als Osmin der eindrucksvoll grimmige Gegenpol des Ensembles.

Wäre die musikalische Seite der Aufführung nicht schon Glückes genug gewesen, so gab es zauberhafte Momente durch die Bühne, auf der die Marionetten von Bernhard Leismüller und seinem Team agierten. Normalerweise laufen die Aufführungen in Lindau ja mit einer Aufnahme ab, hier jedoch bewegten sich die Figuren zur Livemusik, zudem traten die Sänger zur rechten Zeit zu den Puppen. So ließ sich etwa Konstanze in ihrem Kummer von ihrem Alter Ego trösten. Für die pausenlose Darbietung wurden einige Arien gekürzt, was die Begeisterung des Publikums aber nicht schmälerte.

Anna Mika